

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

137 (20.11.1890)

Durlacher Wochenblatt.



N^o 137.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mk. 60 Pf.

Donnerstag den 20. November

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbetet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

△ Durlach, 19. Nov. Nächsten Freitag folgt im hiesigen Theater das 2. Benefiz und zwar ist es bestimmt für Herrn und Frau Jung. Die beiden Benefiziaten haben das Lebensbild „Wenn Leute Geld haben“ oder „Von Stufe zu Stufe“ von H. Weirach gewählt und wir glauben, daß dieselben damit keinen Fehlgriff gethan haben, denn das Stück ist so recht aus dem Leben gegriffen und hat geschickte Abwechslung in heiteren und humoristischen Szenen. Wir hatten Gelegenheit genug, das Talent und die Darstellungsgabe des Herrn Jung zu bewundern und haben ihm manche frohe Stunde zu verdanken, die er uns durch seine Komik verschaffte, und wollen uns zum Beispiel nur an seinen Theaterdirektor Striese erinnern, den er geradezu reizend gab und die Lachmuskeln der Zuschauer stets in Bewegung setzte. Auch Frau Jung hat das Ihrige und manchmal sogar sehr viel dazu beigetragen zum Gelingen des Ganzen, und wir können daher mit Recht behaupten, daß Herr und Frau Jung zwei tüchtige, verwendbare Mitglieder der Weinstötter'schen Gesellschaft sind und hoffen, daß das Publikum auch diesen beiden Benefiziaten an ihrem Ehrenabend durch einen zahlreichen Besuch einen kleinen Tribut zollen wird. Wie wir noch erfahren haben, hat die Direktion jetzt Sorge getragen, daß das Publikum seine bestimmten Plätze bekommt, und daher auch die Herrschaften, welche ihre Karten im Vorverkauf vom Benefiziaten erhalten, auf ihre Plätze rechnen können.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser empfing am Sonntag kurz hinter einander die Präsidenten der beiden Häuser des preussischen Landtages. Dem Herrenhaus-Präsidenten gegenüber sprach der Monarch sein Bedauern darüber aus, daß dem Herrenhaus die Reformvorlagen nicht sofort zu-

gegangen seien, doch habe sich dies nicht ermöglichen lassen. Beim Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses äußerte der Kaiser seine Freude, dieselben Herren wieder begrüßen zu können, die nun schon elf Jahre zusammen im Vorstand des Abgeordnetenhauses gesessen. Er wies dann auf das große, vom Landtage diesmal zu erledigende Arbeitspensum hin, betonte jedoch, daß er die Hoffnung hege, die Thätigkeit des Landtages werde trotzdem gute Resultate zeitigen. Speziell hinsichtlich der Steuerreform drückte der hohe Herr seine Zuversicht aus, daß sich hierüber ein allgemeines Einvernehmen erzielen lassen werde. Zum Schluß berührte der Kaiser auch die allgemeine Lage und ließ er sich sehr hoffnungsvoll über die fernere Erhaltung des Weltfriedens vernehmen, womit die der auswärtigen Politik gewidmeten Bemerkungen der preussischen Thronrede an Bedeutung nur noch gewinnen.

* Eine vom 1. Mai 1889 datirte Kabinettsordre des Kaisers an das preussische Staatsministerium über den Schulunterricht gelangt erst jetzt zur öffentlichen Kenntniß. In ihr entwickelt der Kaiser seine Ansichten über die Grundlagen der im Schulunterricht zur Bekämpfung sozialistischer und kommunistischer Ideen anzustrebenden Reformen und sollen dieselben namentlich dem Religionsunterricht und dem Unterricht in der vaterländischen Geschichte gewidmet sein.

* Der Rücktritt des preussischen Landwirtschaftsministers Freiherrn v. Lucius ist bereits zur Thatsache geworden. Eine halbamtliche Berliner Meldung besagt, daß dem scheidenden Minister die erbetene Entlassung in überaus huldvoller Weise und unter Verleihung einer hohen Ordensauszeichnung gewährt wurde; letztere besteht der „Post“ zufolge im Großkomthurkreuz vom Hohenzollern'schen Hausorden. Bis zur Ernennung des neuen Ministers für Landwirtschaft — als solcher wird der gegenwärtige Regierungspräsident in Frankfurt a. O., Herr v. Heyden, bezeichnet — führt

Unterstaatssekretär v. Marcard die Geschäfte des Landwirtschaftsministeriums.

* Die großartige Entdeckung des Professors Robert Koch in Berlin, die Auffindung eines Mittels zur sicheren Heilung der Schwindsucht, hat bereits auf vielfache Weise namentlich in der medizinischen Welt des Inlandes wie Auslandes das größte Aufsehen und Interesse erregt. Bereits weit eine stattliche Versammlung hervorragender Aerzte, unter ihnen viele ausländische Autoritäten, in der deutschen Reichshauptstadt, um das Koch'sche Verfahren zur Heilung der Schwindsucht an der Quelle zu studiren. Am Sonntag Vormittag fand in der Levy'schen Klinik zu Berlin eine Demonstration der bisher daselbst durch Anwendung des Koch'schen Mittels geheilten Fälle von Schwindsucht vor zahlreichem Publikum statt. Mit besonderem Interesse beobachteten die ärztlichen Gäste den Fall von Hauttuberkulose (Lupus), bei welchem zuerst die volle Wirksamkeit des Koch'schen Mittels zu Tage trat. Die fremden Aerzte schieden mit Ausdrücken höchster Befriedigung von dem Leiter der Klinik und seinen Assistenten. Der Versandt des Koch'schen Mittels, welches von seinem Entdecker mit dem offiziellen Namen „Paratubocidin“ belegt worden ist, nach auswärts hat schon begonnen, natürlich zunächst nur zu Versuchen. Nach Mittheilungen in der in Wien kürzlich abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des I. k. Obersanitätsrathes will die österreichische Regierung Vorsorge treffen, daß der Koch'sche Heilmittel alsbald in inländischen Staatsanstalten hergestellt werde.

* Dem Reichstage soll dem Vernehmen nach eine Vorlage zugehen, welche die Gewährung einer Dotation im Betrage von einer Million Mark aus Reichsmitteln für Professor Dr. Koch vorschlägt. Es würde im Anschlusse hieran, wie die „Freis. Ztg.“ versichert, auch die Zusammenfassung des Koch'schen Heilmittels bekannt gegeben werden.

Fenilleton.

Eine gefährliche Verwechslung.

Novelle von J. Nikola.

Nachdruck verboten.

Mein Onkel Josef Goseh war eine durch und durch eheliche Seele; harmlos wie eine Taube, sanft wie ein Mädchen und seltsam in seiner Kleidung. Auf seinem jovialen Gesicht lag immer ein gutmüthiges Lächeln. Er besaß eine behäbige, rundliche Gestalt, und das Röhren in den höchsten Tönen, welches sein Lachen bedeutete, erregte stets die Heiterkeit der Anwesenden. Die Lust nach Abenteuern hatte nie Raum in seinem Herzen gefunden; nur sein behagliches, ruhiges Dasein und sein Junggesellenherd hatten Reiz für ihn.

Als ich zehn Jahre alt war, überantwortete das Schicksal mich, eine elternlose Waise, seiner Obhut und Vormundschaft, und in welcher Weise hat er diese Pflicht erfüllt! Von meiner frühesten Jugend an zeigte ich eine wahre Leidenschaft für's Malen; das sah und unterstützte mein Onkel, und gab mich bei einem der besten Maler in's Atelier. Bald begeisterte mich der Gedanke an einstigen Ruhm; und ich arbeitete und lernte eifrig, von der ehrgeizigen Hoffnung erfüllt, einst mit unter die berühmten Künstler der Nation gezählt zu werden. Da, plötzlich, inmitten meiner wilden Träume, erfasste mich die Manie, Italien zu sehen. Aber

1) wie meinem Onkel diese Mittheilung machen? In seinem einfachen Sinn war eine Reise nach Rom gleichbedeutend mit einer Reise zu den Antipoden; und doch ließ sich meine unsagbare Sehnsucht nur durch den Anblick des St. Peter stillen. Ich schlug meine Stoffeile zusammen, packte die besten Farben ein und begab mich nach R. . . . zu meinem Onkel. Ich ging verzeihlicher Weise etwas diplomatisch vorwärts, als ich das Gespräch allmählich dahin lenkte, wohin ich es haben wollte, und meinem erschreckten Onkel endlich meine Absicht klar vor Augen führte.

„Wie, Alfred, du willst nach Rom?“ rief er darauf mit erstem Ausdruck auf seinem gutmüthigen, dicken Gesicht; „es wird dir dort nicht gut gehen!“

„Unfinn, Onkel,“ versetzte ich lachend, „erstens ist Rom eine der schönsten Städte der Welt, und seine Bewohner sind die heitersten, harmlosesten Seelen der ganzen Christenheit.“

Mein Onkel schüttelte bedenklich den Kopf, stand auf und trat an das Fenster. Nachdem er da eine Weile nach dem Himmel und auf die Nasenpläke geschaut hatte, lehrte er zu seinem Platz zurück. „Gut, Alfred,“ sagte er dann endlich — aber keineswegs in seinem gewohnten heiteren Tone, „du sollst nach Rom gehen und ich werde dich begleiten.“

Wie von einem elektrischen Schläge getroffen, sprang ich vom Stuhle auf und starrte ihn bei den letzten Worten in maßlosem Erstaunen an.

„Du willst nach Rom?“ stieß ich hervor. „Was in aller Welt willst du in Rom?“

„Und was willst du dort, Alfred?“ gab er halb lächelnd zurück.

„Mir die herrlichen Gemälde unserer alten, unerreichbaren Meister ansehen,“ versetzte ich, „und wenn möglich, mich von dem erhabenen Geiste ihrer Werke ein wenig inspiriren lassen. Rom war der Geburtsort, die Wiege —“

„Ja, und vielleicht auch dein Grab,“ unterbrach mein Onkel mich in weisem Tone. „Du sollst nach Rom gehen und ich gehe mit dir, die Sache ist abgemacht.“ —

Der Tag unserer Abreise wurde bestimmt, alle dazu nöthigen Vorkehrungen getroffen und nach einer angenehmen, interessanten Fahrt langten wir in der ewigen Stadt an.

Wir blieben vierzehn Tage in Rom, — viel zu kurze Zeit für mich, um all' seine Reize und Schönheiten zur Genüge bewundern zu können. Mit vor Erregung klopfendem Herzen ruhte mein Auge auf seiner geschwundenen Pracht! Wie glühte mir das Gesicht, wie hob sich meine Brust, als ich durch all' diese malerische Schönheit hinschritt! Was aber war diese Pracht dem nichtsagenden Auge und dem schwerfälligen Sinn meines Onkels? Für ihn war eine hohe Ziegelmauer ein poetischer Anblick.

Die Bettler quälten ihn und erleichterten seine Taschen und die Soldaten ängstigten ihn. Die einzige angenehme Erinnerung, die er aus der Stadt Casar's mit sich nahm, gab ihm ein

* Merkwürdiger Weise wollen gerade jetzt auch französische Aerzte ein untrügliches Mittel zur Bekämpfung der Schwindsucht entdeckt haben. In der Pariser biologischen Gesellschaft theilten die Doktoren Richel und Héricourt ihre Impfungsversuche mit, welche sie an Schwindsuchts-Kranken mit von Mikroben ausgeschiedenen chemischen Substanzen angestellt hätten. Die beiden Forscher erklärten diese Versuche als erfolgreich und es wäre demnach ein geradezu wunderbares Zusammentreffen, daß genau zur gleichen Zeit mit Prof. Koch und völlig unabhängig von ihm auch in Frankreich ein Mittel zur Bekämpfung der Schwindsucht entdeckt worden sein sollte. Freilich wird noch abzuwarten sein, ob das Mittel der Herren Richel und Héricourt sich ebenso bewähren wird, wie dies von dem Koch'schen Verfahren schon jetzt fast mit Bestimmtheit behauptet werden kann.

— Der Riesengrenadier, über welchen wir lehtin berichteten, ist in die heimathlichen Gefilde am Rhein zurückgekehrt, da ihn der Dienst über die Maßen angestrengt hat. Trotz dieses Verlustes eines 2,25 Meter langen Angehörigen hat, der „Potsd. Ztg.“ zufolge, das 1. Garde-Regiment z. F. doch noch einen 2 Ctm. längeren Mann aufzuweisen wie den Hauptmann v. Plüskow, der 2,05 Meter mißt.

Strasburg, 17. Nov. Eine entsetzliche Blutthat wird aus Odern, einem Flecken im Elsaß, hierher gemeldet. Eine Fabrikarbeiterin Arnold schnitt in Abwesenheit ihres Ehemannes ihren fünf Kindern mit einem Rasirmesser die Kehle durch und tödtete sich darauf selbst.

Italien.

* In Italien herrscht jetzt das Wahlfieber und eine Wahlrede jagt da die andere. Zu den bedeutendsten oratorischen Leistungen dieser Art gehört die römische Bankrede des ehemaligen Unterrichtsministers Bacelli, in welcher sich Bacelli begeistert für das Festhalten Italiens am Dreibund ausspricht. In den wärmsten Ausdrücken gedachte der Redner der deutsch-italienischen Freundschaft und hob namentlich hervor, daß Italien seine heutige Machtstellung zum guten Theile der treuen Freundschaft Deutschlands verdanke, welche Italien auch den Weg nach Rom gebahnt habe. Zugleich betonte Bacelli, daß Kaiser Wilhelm II. durch seinen Besuch in Rom das Recht Italiens auf Rom in feierlicher Weise anerkannt und besiegelt habe. Die Zuhörer begleiteten die Rede Bacelli's mit stürmischen Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und Deutschland.

Brasilien.

* Der brasilianische Kongreß ist zu Gespann fetter Ohren, dem wir eines Tages auf unseren Streifereien begegneten.

Ich verließ Rom mit dem einzigen Wunsche, es einst wiederzusehen, mein Onkel dagegen mit einem stummen Dankgebet, glücklich wieder herausgekommen zu sein.

Unser nächstes Ziel war Neapel, wo wir im Hause einer Dame, Namens Signora Malatesta, Wohnung nahmen. Diese Signora hatte einen Sohn, Beppo Malatesta, der in der Kraft und Blüthe des Lebens zu stehen schien. Er war von starker, athletischer Gestalt. Seine kräftige, breite Brust stand mit den ebenmäßigen muskulösen Gliedern in voller Harmonie. Sein Kopf war eine wahre Studie. Dichte Massen schwarzen, glänzenden Haares umwallten seine Schläfen und reichten bis zu dem braungebrannten Halse herab. Seine dunklen Augen waren von buschigen Brauen beschattet und schauten mit feurigem Blick unter denselben hervor. Sein Herz schien sehr an seiner Mutter zu hängen, obwohl er nicht immer bei ihr wohnte, da ihn, wie es hieß, seine geschäftliche Thätigkeit oft in die benachbarten Distrikte rufe. Die Signora wußte ihren hübschen Sohn gar nicht genug zu loben; so oft sie ihn nannte, sprach aus jedem Worte der Mutterstolz und die zärtlichste Mutterliebe.

Damals schwebte auf eines Jeden Lippe der Name des berühmten Briganten-Häuptlings Guido Gonzago. Sein Rauben und Plündern erfüllte die muthigsten Herzen mit Furcht und Schrecken. Der Staat hatte hohe Belohnung für die Ergreifung der Bande geboten, während

sammengetreten. In seiner Sitzung vom 15. November gelangte eine Botschaft des Präsidenten Marshalls Ponica zur Verlesung, wonach die provisorische Regierung ihre Gewalt in die Hände der Kammer zurückgibt. Der 15. November war auch der erste Jahrestag der Proklamirung der Republik Brasiliens, welcher angeblich überall im Lande mit großem Enthusiasmus begangen wurde.

Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 17. November 1890.

(In der Wasser-versorgungsfrage des Pfinz- und Alb-Plateau) hat der Bürgerausschuß die von der Stadt für das Unternehmen gewünschten Mittel bewilligt; unter Vorlage des Sitzungsprotokolls ist Großh. Bezirksamt davon Anzeige zu erstatten.

(Ein Gesuch um Einschätzung zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung) wird durch Schätzung des Kaufwerths und Berechnung des Versicherungsanschlages erledigt.

(Zur Erweiterung der Thurmberganlagen) beschließt man Ankauf der Grundstücke Lagerbuch Nr. 6329, 6937, 6946, 7074, 7076, 7079, 7081, 7120 in den Gewannen Stich, Hoher und Luderbuch unter Verwendung von Grundstocksmitteln.

Vorher: Dekreturen und pfandgerichtliche Geschäfte.



Durlach, 17. Nov. Das in Leipzig erscheinende „Stahlrad“, eines der bestredigirten Radsporblätter des Kontinents, brachte in seiner jüngsten Nummer folgende interessante Mittheilung:

Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke, etc. als Ehrenmitglied eines Radfahrer-Vereins.

Es war gewiß ein glücklicher Gedanke unseres schneidigen Vorstandes, des Herrn Kaufmann Julius Koeffel, nach einstimmigem Beschluß der letzten Monatsversammlung zur Feier seines 91. Geburtstages an unseren ehrwürdigen Generalfeldmarschall Graf von Moltke eine werthvolle in Golddruck künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunde nebst Vereinszeichen und Sagenungen abzusenden.

Die Ehrenurkunde hatte folgenden Wortlaut: Zur Feier des 91. Geburtstages unseres hochverdienten und unbefiegbaren und in Albeutischland geliebten Heerführers Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke, etc., des Mitbegründers unseres lieben deutschen Reiches, dessen schwere Arbeit und segensreiches Wirken einzig und allein dem deutschen Volke gehörte, erlauben wir uns,

ein enormer Preis auf das Haupt ihres gefürchteten Anführers gesetzt war. Der Räuberhauptmann ließ sich dadurch jedoch in seinem Treiben durchaus nicht stören und verachtete die erfolglosen Drohungen.

Wir weilten seit einem Monat in Neapel. Wir hatten den Vesuv erstiegen und waideten unsere Augen an dem prächtigen Panorama von Berg, Stadt und See. Wir hatten uns auf den Wassern des herrlichen Golfs geschaukelt und mein Taschenbuch war voll Skizzen neapolitanischer Szenerieen. Mein Onkel seufzte nach Haus und ward täglich ungeduldiger. Das permanente Lächeln verschwand von seinem gutmüthigen Gesicht; auch verlor er etwas von seiner Korpulenz, doch hatte er so viel zu sehen, daß mich das nicht ängstigte.

Wiederholt spielte er auf unsere Abreise an, als er aber sah, daß seine leisen Winke nutzlos waren, ließ er unsere Sachen packen und erklärte mit Entschiedenheit, daß er Neapel binnen vierundzwanzig Stunden verlassen würde. Ich versuchte es mit Bitten und Zureden, mit Vorstellungen — Alles umsonst. Endlich erklärte ich mich bereit, mich seinem Wunsche fügen zu wollen, wenn er noch einen Tag zugeben und mich auf einem Ausflug nach Caperta begleiten wollte.

„Wo in aller Welt ist Caperta?“ brummte er. „Nur wenige Meilen von hier,“ versetzte ich, „es hat eine herrliche Ruine, die zu skizziren eine Tagereise werth ist.“

Nach einer halbstündigen Debatte gab endlich mein Onkel nach; als aber die Signora

denselben besonders in Anerkennung seiner um das theuere deutsche Vaterland erworbenen unsterblichen Verdienste zum 1. Ehrenmitglied des Radfahrer-Vereins Durlach i. B. durch diese Ehrenurkunde zu ernennen.

Durlach den 26. Oktober 1890.

Radfahrer-Verein Durlach i. B. Ferner lag der Sendung folgendes Begleitschreiben unseres Vorstandes bei:

Euer Excellenz beehrt sich der ehrfurchtsvoll und gezeichnete Verein zum vollendeten 90. Lebensjahr die aufrichtigsten Glückwünsche ganz ergebenst darzubringen.

Mit allen Herzen, welche für unseres lieben deutschen Vaterlandes Wohl und Heil in warmer Begeisterung schlagen, senden wir das heiße Gebet zum Himmel empor, daß die unschätzbaren Dienste Eurer Excellenz unserm deutschen Volke recht lange erhalten bleiben mögen.

Die Akten, welche Zeitgenossen der ruhmreichen Thaten Eurer Excellenz waren, wie die Jungen, die mit staunender Bewunderung von denselben hören, sind erfüllt von stammender Begeisterung für das große und segensreiche Werk, das Euer Excellenz mit bewunderungswürdiger Ausdauer geschaffen. Von Sieg zu Sieg haben Euer Excellenz des Vaterlandes Söhne geführt, in heißen Kämpfen des deutschen Volkes Größe und Ruhm errungen.

So lange es eine deutsche Geschichte gibt, werden die ruhmreichen Großthaten Eurer Excellenz die glänzendsten Blätter in derselben füllen.

Gestatten Euer Excellenz, daß auch wir unserer großen Verehrung dankbaren und herzlichen Ausdruck verleihen, indem wir Euer Excellenz höchlichst erfinden, mitfolgende Ehren-urkunde unseres Vereins huldvollst annehmen zu wollen.

In tiefer Ehrfurcht und mit kräftigem Allheil Eurer Excellenz ganz ergebener

Radfahrer-Verein Durlach i. B.

Zur großen Freude der Vereinsmitglieder traf nunmehr ein vom 29. Oktober datirtes Schreiben Seiner Excellenz des Generalfeldmarschalls von Moltke an unseren Vorstand ein, in dem Graf von Moltke in liebenswürdigster Weise die ihm dargebrachte Huldigung bestens dankend und gerne annimmt.

Wir begrüßen hiermit Generalfeldmarschall Graf von Moltke als 1. Ehrenmitglied unseres Vereins und erlauben uns, unsere Sportkameraden aufzufordern, demselben ein kräftiges „All Heil“ zuzurufen.

Verschiedenes.

— Am Donnerstag ist in Bartenstein (Ostpreußen) der Fleischer Schuster, der Mörder des Rentiers Bullosh aus Bischofsburg, durch den Scharfrichter Meindel hingerichtet worden. Wie berichtet wird, hatte der Mörder auf der Hinrichtungsstelle sich die Erlaubniß erbeten, zu „guterleht“ noch ein lustiges Lied singen zu dürfen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 20. Nov. 125. Abonnements-Vorstellung. **Colberg**, historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Hense. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 21. Nov. 126. Abonnements-Vorstellung. **Die große Glocke**, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. — (Titel: Fr. Lorenz von München als Gast). — Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23. Nov. Wegen des Buß- und Bettages keine Vorstellung.

von der beabsichtigten Exkursion hörte, rieth sie uns eifrigst davon ab.

„Wie!“ rief sie, „Sie wollen sich in die einsamen Berge wagen, in denen immer Banditen haufen? O, Sie scherzen nur! Der Weg nach Caperta liegt ja dicht an den Schlupfwinkeln des gefürchteten Guido Gonzago. Sie werden doch nicht so thöricht sein, ihn direkt in den Weg zu laufen!“

Mein Onkel theilte die Ansicht der Dame, aber ich ließ mich nicht von meiner Idee abbringen, erklärte vielmehr, daß mir nichts mehr Vergnügen machen würde, als wenn ich als Trophäe den Kopf des berühmten Briganten heimbringen könnte.

Zeitig am nächsten Morgen fuhr ein calleso — wie unser Kutscher das Ding zu nennen beliebte — vor unserer Thür vor. Es war keine Kutsche, sondern nichts, als vier derbe, über den Wagenrädern leicht zusammengeschaltete Holzbretter, die wenn auch für unsere Bequemlichkeit, so doch keineswegs für unsere Sicherheit sprachen.

Mein Onkel schnitt eine Grimasse und machte einen kühnen Versuch, das gebrechliche Fuhrwerk zu besteigen, aber er blieb in der Wagenthür stecken, und es bedurfte unserer vereinten Kräfte, um seine korpulente Gestalt aus dieser fatalen Lage zu befreien.

Das war uns endlich gelungen und nach einigem geschickten Manövrieren glückte es ihm auch, sich von der Seite durchzuquetschen, und schweißtriefend nahm er in der einen Ecke Platz. Ich folgte ihm ja hell und setzte mich ihm gegenüber.

(Fortf. folgt.)

Turnerbund Durlach.



Gut Heil!

Heute (Mittwoch, 19. d. M.),
Abends halb 9 Uhr:

Turnwachtsübung
bei Mitglied Weickert zum Franz.
Am Freitag, 21. d. M.,
Abends 9 Uhr:

Monatsversammlung
im Lokal. Der Vorstand.

Puppenköpfe

in Porzellan, Wachs und Holz,
Puppen-Schube, -Strümpfe und
-Hüte, sowie -Gesetze und einzelne
Theile empfiehlt

W. Pohle.

Eine freundliche Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern, Küche und
Zubehör wird per April 1891 zu
mieten gesucht. Gest. Offerten
unter **A. C.** an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Heizer-Gesuch.

Ein zuverlässiger Maschinen-
schlosser findet als Heizer und
Maschinist Stellung in der
Glacéleder-Fabrik Durlach
Herrmann & Ettlinger.

Gesucht

zum 1. Dezember 1890 zwei
unmöblirte Zimmer, wenn
möglich mit Vorküchenzimmer.
Offerten unter **M. N. R.** an
die Expedition d. Bl.

Pferdefnecht,

ein tüchtiger, zuverlässiger, kann so-
gleich eintreten. Zu erfragen bei der
Expedition dieses Blattes.

Obstbäume.

Apfel- & Birnhochstämme,
Zweiflügel, Pflaumen, Reine-
claudes & Quitten werden um
billigen Preis abgegeben bei

Heinrich Knecht
am Weherweg.

Zur bevorstehenden

Weihnachts-Bäckerei

empfehle:

- Prima neue schönste Pflaumen
- Mandeln,
- " " Haselnußkernen,
- " " Citronat,
- " " Orangeat,
- " " Aranzseigen,
- " " italien. Birnen-
schneide,
- " " gestohlenen Hutjucker,
- " " Savanna-Honig,

und sämtliche dazu nöthigen Ge-
würze in stets frischer Waare zu
billigsten Preisen.

Carl Vollmer.

Suche für ein 17 Jahre altes
Mädchen aus guter Familie zum
sofortigen Eintritt Stelle.

Frau Giescke, Kronenstr. 4.

Laufmädchen,

ein reinliches, findet Stelle bei
Frau Frick Schmidt,
Kronenstr. 8.

Eine freundliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern sammt
Zugehör, ist auf 23. April zu ver-
mieten. Näheres bei der Expedition.

Theater in Durlach.

Direktion: S. Weinstötter.

Ensemble-Gastspiel des Karlsruher Volkstheaters.
Im Saale der Blume.

Mittwoch den 19. November 1890:

O diese Weiber oder: **Ein geplagter Ehemann.**

Lustspiel in 5 Akten von Plögg.

Freitag den 21. November 1890:

Wenn Leute Geld haben oder: **Von Stufe zu Stufe.**

Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern
von A. Weiranch.

Pferde-Versteigerung.

Im Auftrag des Herrn Konkursverwalter werden die zur Konkurs-
masse des Architekten Gustav Wihner dahier gehörigen Fahrniß-
gegenstände am

Freitag den 21. November, Vormittags 10 Uhr,

in dessen Behausung Belfortstraße Nr. 9 dahier gegen Baarzahlung
öffentlich versteigert, und zwar:

2 schwere Zugpferde (Wallache), ferner verschiedene Pferde-
decken, 2 Pferdegeschirre, 2 Hufeisen, 2 Schmierböcke,
1 Häckelmaschine, verschiedene Stallutensilien, eine Parthie Heu und
Stroh, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe den 18. November 1890.

A. Feder, Taxator.

Aussergewöhnlich günstiger Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme eines Fabrik-lagers bin ich in den
Stand gesetzt,

einige Hundert Dutzend

Tischtücher und Tafeltücher, 1—6 Meter lang,
Servietten und Handtücher

in garantirt vorzüglichen Qualitäten

fünfzig Procent unter Preis

abzugeben und erlaube mir, verehrliches Publikum zur gef.
Besichtigung ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Cramer,

Karlsruhe, 189 Kaiserstrasse 189.

Holländische Schellfische,

Donnerstag Abend eintreffend, empfiehlt

G. F. Blum.

Holländ. Schellfische,

auf Donnerstag Abend eintreffend, empfiehlt

Friedrich Seufert.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum
Spinnen, Weben und Bleichen:

Glachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde
mit 1000 Umgängen — 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig.
(1000 meter Fadenlänge — 9 Pfennig).

Die Mahnkraft, sowohl des Rohstoffs als auch der
Garne und Tücher, übernimmt theilweise die Fabrik.

Der Agent:

F. W. Stengel in Durlach.

AN- & VERKAUF

Solzschuhe, Solzschuhe

in allen Sorten und Größen empfiehlt billigt

F. Hellriegel, Adlerstraße 13.

Die Mitglieder des Juchfrank-
vereins der Gustav-Adolf-Vereinigung
werden benachrichtigt, daß die Loose
bei Unterzeichnetem zu haben sind.
Specht, Stadtpfarrer.



Heute
(Donnerstag)
wird
geschlachtet.
Grüner Hof.

Am 13. d. M., Abends, ist
eine doppelreihige Re-
kette von der Mittelmühle durch
die Adlerstraße bis zur Dampf-
bahn verloren gegangen. Der Finder
wolle dieselbe gegen Belohnung ab-
geben in der Mittelmühle.

Ein junger Mann sucht eine
Schlafstelle auf 23. d. Mts. Zu
erfragen Kelterstraße 38.

Dung, ein Haufen, ist
zu verkaufen
Mittelstraße 16.

Zum Ausfüllen

empfehle:

- Hosenträger,
- Pantoffeln,
- Sophakissen,
- Eckbretter,
- Hausegen

in schönen Mustern sehr
billig

Wilh. Rupp,
Karlsruhe,

135 Kaiserstraße 135,
zwischen Marktplatz u. St. Kirche.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

- 16. Nov.: Frieda Karoline Auguste, Bat.
Christian Horst, Schlosser.
 - 17. " Hermann Karl, Bat. Friedrich
Benneter, Maurer.
 - 18. " Paul Hugo Max, Bat. Ger-
mann Karl Keil, Weißgerber.
 - 19. " Max Christof Jakob, Bat. Fried-
rich Jakob Liede, Schlosser.
- Geblichung:**
- 18. Nov.: Rudolf Konrad Alexander Alfred
Graf von Hüll-Gyllenband
von Schloß Durlachswagen,
Königl. Sekonde-Lieutenant
in Stuttgart, und Mathilde
Cornelie Auguste von Schilling
von Schloß Hohenwetterbach.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

III. Quartal 1890.

Langenfeldbach.

21. Aug.: Mathias Mühle, verheir. Land-
wirth, 60 J.

21. Sept.: Margarethe Veder, geb. Rupp,
verwitw. Rentnerin, 81 J.
Singen.

10. Sept.: Elisabeth Schneider, geb. Moser,
Schneiders Ehefrau, 63 J.

13. " Samuel Fränkle, verheir. Land-
wirth, 72 J.

Söllingen:

28. Juli: Karoline Christine Kirchenbauer,
Tobiengräbers Witw., 69 J.

Spielberg.

30. Aug.: Jakob Johann Höfel, verheir.
Mathschreiber, 72 J.

10. Sept.: Daniel Hobarth, verwitw.
Weber, 84 J.

Stupferich:

3. Juli: Maria Anna Seibel, ledig, 19 J.

8. " Georg Michael Weiler, verheir.
Landwirth, 37 J.

17. Aug.: Johann Georg Veder, verwitw.
Tagelöhner, 82 J.

16. Sept.: Margarethe Gartner, ledig, 19 J.

30. " Theresia Häse, geb. Vogel,
Landwirths Ehefrau, 62 J.
Untermutschelbach.

12. Sept.: Katharine Hint, Tagelöhners
Witw., 61 J.

Wöschbach:

28. Aug.: Jakob Weingärtner, verwitw.
Landwirth, 79 J.

Rechnung. Druck und Verlag von H. Pupp, Durlach.